

Solarbootfahrten, Kneipp-Parcours

Start der Mobilitätswoche

Von Rolf Zenklusen

Basel. Ab nächstem Montag tourt die «Mobilitätswoche Basel Dreiland» quer durch die Stadt und macht jeden Tag an einem anderen Platz halt. Von Solarbootfahrten über den Kneipp-Parcours bis hin zu E-Bike-Feierabendtouren – der Beitrag von Basel an die europäische Mobilitätswoche bestehe aus über 60 Angeboten, sagte Hans-Peter Wesels (SP), Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartements, gestern. Eine derart grosse Programmvielfalt gebe es nur in wenigen europäischen Städten: «Dar-auf bin ich stolz.»

Als Hauptpartner der Aktionswoche laden die BVB am Dienstag zum «Talk im Tram» ein – mit dem früheren FCB-Spieler Beni Huggel, der Sängerin Nicole Bernegger, der Gourmetköchin Tanja Grandits und BVB-Direktor Erich Lagler.

Fahrsimulator der SBB

Eine wichtige Rolle unter den 40 Partnern nehmen erneut die SBB ein. Sie zeigen am Montag am Bahnhof Basel auf, wie leicht sich umweltfreundliche Fortbewegungsmittel kombinieren lassen. Am Dienstag gastiert die Mobilitätswoche auf dem Theaterplatz. Von dort lassen sich neue Wege im Alltag entdecken. Der Mittwoch steht ganz im Zeichen der Kinder. Am Nachmittag stellen die SBB ihren beliebten Fahrsimulator auf den Marktplatz.

Die Mobilitätswoche zeigt auch auf, wie man Transporte ohne Auto einfach erledigt. Cargo-Bikes, Kistenvelos, Lastenräder und Velotaxis werden am Donnerstag auf dem Marktplatz vorgeführt. Einen Tag später geht es auf den Theodorskirchplatz: Dort wird am Freitag unter dem Motto «Longboard, Penny, Bike & Co.» der Spass an der Bewegung vermittelt. Den Abschluss der Mobilitätswoche bildet am Sonntag, 20. September, der slowUp, der autofreie Erlebnistag. Er führt autofrei auf 60 Kilometern durch das Dreiland. Erwartet werden über 60 000 Besucher.

www.mobilitaetswoche.bs.ch



Beliebtes Fotosujet für Touristen. Das Wandgemälde mit Pop- und Rockgrößen im Gerbergässlein. Foto Dominik Plüss

Unterschriften für Graffiti

Denkmalpflege hat über Wandgemälde Spray-Verbot verhängt

Von Dominik Heitz

Basel. Amy Winehouse und Michael Jackson, Jimi Hendrix und Jim Morrison, Beatles und Rolling Stones – zahlreiche Pop- und Rockstars schauen von der Wand im Gerbergässlein 9 auf die Passanten hinunter. Das über mehrere Jahre gewachsene Graffiti ist zu einem Blickfang geworden. Touristen fotografieren es, und seit Neustem ist es im Buch «Street Art Basel & Region – Die Hotspots im Dreiländereck» aufgeführt.

Die Wandmalerei war vor Jahren vom gegenüberliegenden Restaurant l'Unique gestartet worden, das selber eine Sammlung von Memorabilia verschiedener Musikgrößen in seinen Räumlichkeiten ausgestellt hat. Der

damalige Besitzer des Hauses mit der grossen leeren Wand war mit der Graffiti-Sprayerei einverstanden gewesen, beim Kanton war indes keine Bewilligung dafür eingeholt worden. Doch die Denkmalpflege hielt in einem Brief fest: «In Rücksicht auf die Verhältnismässigkeit tolerieren wir die eingegebene Massnahme und das Belassen der bereits ausgeführten Fassadenmalerei als Provisorium.» Auf jederzeitige Forderung des Grundeigentümers oder spätestens bei der nächsten Fassadenrenovation seien aber die Malereien zu entfernen.

In den vergangenen Jahren ist die Malerei stetig erweitert worden. Vor wenigen Tagen ist den «l'Unique»-Besitzern nun von der Denkmalpflege eine E-Mail zugesandt worden, in der ein

sofortiger Spray-Stopp verfügt wird, weil «eine Vergrösserung der dort vorhandenen Graffiti-Sprayerei im Gang ist». Restaurantbesitzer Andy Ibach kann das Verbot nicht verstehen. Man habe – zumindest jetzt – das Wandgemälde nicht vergrössert, sondern ergänzt; in dem Sinne, als dass einzelne Bereiche erneuert, verändert oder Schönheitsfehler korrigiert worden seien. So habe man etwa das Gesicht von Mick Jagger und Keith Richards überarbeitet. «Sie sehen nicht mehr jung aus, sondern entsprechen ihrem jetzigen Alter.»

Das Restaurant l'Unique sammelt nun in den nächsten Wochen Unterschriften für den Erhalt des Wandgemäldes. Diese will es anschliessend der Basler Denkmalpflege übergeben.

Rasenstück als Souvenir geklaut

FCB-Fan wird überprüft

Basel/St. Gallen. Das Bundesamt für Polizei (Fedpol) muss überprüfen, ob ein Eintrag über einen FC-Basel-Fan in der Schweizer Hooligan-Datenbank Hoogan gestrichen werden muss. Dies hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden. Der FCB-Fan hatte nach dem Sieg des FC Basel gegen den FC Aarau im Stadion Brugglifeld ein handflächen-grosses Stück Rasen als Souvenir aus dem Fussballfeld herausgeschnitten, während es auf dem Rasen zu Auseinandersetzungen zwischen den Fans kam. Die Folgen: Die Kantonspolizei Aargau sprach gestützt auf das Konkordat über die Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen ein zweijähriges Rayonverbot gegen den Souvenirjäger aus. Dieses galt an den Spieltagen des FC Basel für die Umgebung des jeweiligen Spielorts.

Nur: Die beiden Basel sind dem Konkordat nicht beigetreten. Deshalb erliess die Polizei Baselland für die Umgebung des Stadions St.-Jakob-Park in Basel ein separates Rayonverbot. Zudem sprach der FC Aarau ein zweijähriges schweizerweites Stadionverbot aus. Die Staatsanwaltschaft Lenzburg-Aarau eröffnete eine Strafuntersuchung. Und das Fedpol erfasste den Fan in der Hooligan-Datenbank. Dieser ersuchte im März um die Löschung der Daten, was das Fedpol verweigerte.

Geringfügiger Schaden

Bis zum Zeitpunkt des Urteils des Bundesverwaltungsgerichts, das am Donnerstag publiziert worden ist, waren das Strafverfahren eingestellt und alle Verbote, bis auf das Stadionverbot, aufgehoben worden. Das Bundesverwaltungsgericht hält in seinem Entscheid fest, es sei unklar, ob es notwendig ist, den Beschwerdeführer von sämtlichen Spielen Schweizer Fussball- und Eishockeyligen auszuschliessen. Es bemängelt auch die Dauer des ausgesprochenen Stadionverbots. Man habe dem Fan keine gewalttätigen Handlungen gegenüber Personen nachweisen können. Das Ausschneiden des Rasenstücks sei eine geringfügige Sachbeschädigung. Die Vorinstanz muss deshalb prüfen, ob sich die Eintragung des Stadionverbots in der Hooligan-Datenbank rechtfertigen lässt. Die Löschung hätte nicht zur Folge, dass das Stadionverbot selber aufgehoben würde.

Diese Diskrepanz wäre nicht etwa systemwidrig, wie das Bundesverwaltungsgericht schreibt. Hoogan sei nicht als Datenbank analog dem Strafregister konzipiert, in die eine bestimmte Kategorie von Anordnungen in allen Fällen einzutragen wäre. SDA

«Offizielles» geht ins Grossbasel

Preistrommeln im Stadtcasino

Basel. Zum ersten Mal seit über 40 Jahren findet das kommende Offizielle Preistrommeln und -pfeifen ausschliesslich im Grossbasel statt. Hauptaustragungsort und Zentrum des Anlasses, der vom 7. bis zum 9. Januar 2016 über die Bühne geht, wird das Stadtcasino sein. Als zusätzliches Vorausscheidungslokal dient die Baseldytschi Bihni.

Der Ortswechsel vom Volkshaus ins Stadtcasino geschieht aus folgendem Grund: Wegen des frühen Faschnachtstermins (15. bis 17. Februar) kommt es terminlich zu grossen Engpässen. Am Samstag, 9. Januar, findet der Herrenabend der Wurzengraber im Volkshaus statt, der schon Jahre im Voraus festgelegt worden ist. Eine Woche später, am 16. Januar, startet das Charivari im Volkshaus; es dauert bis zum 30. Januar. Und am 30. Januar ist Premiere des einwöchigen Drummeli. In dieser Zeit kann das Preistrommeln nicht durchgeführt werden, da sehr viele Tambouren und Pfeifer an diesem grössten Vorfasnachtsanlass teilnehmen, die auch am «Offiziellen» mit dabei sind.

Das Preistrommeln und -pfeifen wird erneut von vier Cliques organisiert; diesmal sind es die Basler Bebbi, die Alte Stainlemer, die Märtpplatz-Clique und die Olympia. Anmeldeschluss für die Teilnehmenden ist der 30. Oktober 2015. www.fasnachts-comite.ch

Glückwunsch

95. Geburtstag

Basel. Seinen hohen Geburtstag feiert heute **Adolf Scherrer-Welti**. Der Jubilar durfte erst kürzlich auch mit seiner Gattin **Alice Scherrer-Welti** das seltene Fest der steinernen Hochzeit feiern. Zu diesen freudigen Ereignissen gehen unsere herzlichsten Gratulationen an die Jubilare. Wir wünschen ihnen weiterhin alles Gute für die Zukunft.

Goldene Hochzeit

Basel. Unsere langjährigen Abonnenten **Margrit** und **Adelmo Di Dario-Staffelbach** feiern heute den 50. Hochzeitstag. Zu diesem schönen Jubiläum schliessen wir uns den Gratulationen ihrer Kinder an und wünschen den Jubilaren alles Gute für das neue Ehejahr. gratulationen@baz.ch

ANZEIGE



Mieten leicht gemacht!

Grosszügige Mietanrechnung bei Übernahme

ab CHF 55.00 pro Monat **Fabrikneues Schulklavier** schwarz oder weiss poliert

Saxophon mit Koffer oder Bag ab CHF 50.00 pro Monat

ab CHF 25.00 pro Monat **Schülervioline** besonders gute Spieleigenschaften

Akustische Gitarre in verschiedenen Grössen ab CHF 40.00 pro Monat

Freie Strasse 70 | 4051 Basel
T 061 272 33 90 | musikhug.ch

MusikHug

Neu erschienen

Paula und Jenny – ein Sittengemälde

Von Dominik Heitz

Wohl nur wenig fasziniert den Menschen mehr als das Leben in früheren Zeiten – in Zeiten insbesondere, die noch nicht so weit zurückliegen, als dass man sich in sie nicht über Fotografien der eigenen Gross- oder Urgrosseltern zurückversetzen könnte. Anders jedenfalls ist es nicht zu erklären, weshalb zum Beispiel die britische Fernsehserie «Downton Abbey» dermassen erfolgreich ist.

Nun ist die Geschichte, die uns Daniel Suter in seinem Buch «Die Unvergleichlichen» vorlegt, nicht mit «Downton Abbey» zu vergleichen. Doch entwirft auch Suter ein detailreiches, spannendes Sittengemälde in der Zeit des angehenden 20. Jahrhunderts bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Wir lernen die aus einer reichen Familie des Basler Patriziats stammende Jenny Gass kennen und parallel dazu Paula Ahrons, die – als Kind aus Berlin kommend – mit ihrer Familie in der Stadt Zürich aufzusteigen hofft: hier grosses Haus, dort ständige Wohnungswechsel, hier finanzielle Sicherheit, dort eher Not, hier Erziehung im konservativen Geiste des 19. Jahrhunderts, dort Interesse am revolutionären Kommunismus.

Ausserst anschaulich und akribisch genau beschreibt der Autor die damaligen Lebensverhältnisse, ja er geht geradezu filmisch vor. Dabei gewinnt man gelegentlich den Eindruck, er sei in gewisse Sequenzen so sehr verliebt, dass er sie unnötigerweise ausdehnt und darüber die damit verbundene Gefahr der Langeweile vergisst. Gleichzeitig gelingt ihm die Kunst, beim Leser mehrere Sinne anzusprechen – etwa wenn er die kochende Paula in ihrer einfachen

Mansarde am Herd vor der dampfenden Pfanne beschreibt oder die einsame Jenny Gass abends vor dem Cheminee im Salon ihres eleganten Hauses. Und beinahe meint man, Paulas feuchte Haut nach einer Liebesnacht riechen oder das Entsetzen Jennys beim Anblick ihres sturzbetrunkenen Ehemanns spüren zu können.

Zwar heisst das Buch «Die Unvergleichlichen». Doch tun sich im Laufe der beiden über drei Generationen reichenden Familiengeschichten bald Parallelen auf. Hinter der Fassade gesellschaftlicher Verhaltensnormen sind die Menschen ihren emotionalen Regungen gleichermaßen ausgeliefert – ob sie nun zur einfacheren oder besseren Gesellschaft gehören: Wünsche, Neid, Ängste, Missgunst, verdrängte Bedürfnisse – sie bestehen bei allen. Paula wie Jenny tragen das Schicksal, dass ihnen langsam ihre Männer entgleiten; der eine legt sich – anfangs insgeheim – eine andere Familie zu, der andere verfällt der Trunksucht. Für Paula kommt schliesslich nur die Scheidung infrage, Jenny reicht ein Liebhaber.

Am Ende ahnt der Leser die langsame Verwischung der sozialen Schichten und sieht sich in seiner Hoffnung bestätigt: Die beiden Parallelgeschichten finden zusammen – für wie lange, lässt das Buch offen.



Daniel Suter: **Die Unvergleichlichen**. Verlag Edition 8, 750 Seiten, 25 Franken.